

viel Unheil anrichten. Denn es hilft, den Prozeß der Klärung aufzuhalten, alte Illusionen zu erwecken, neue Wirrnis zu schaffen, — bis die Giftgasflut diesmal gegen „das Asien mit der schneidenden Heilslehre“ . . . und es wiederum Keiner gewesen ist.

Schreibt Einer Kitsch — er möge Backfischchen erfreuen, und streut er Brom — überall gibt es Magenkranke, die seiner bedürfen. Aber politische Probleme von diesem Ausmaß und dieser Bedeutung zu verkitschen und zu verfälschen, ist — ein literarisches Verbrechen. Noch eine ganz kurze literarhistorische Replik: Bruno Frank begann als redlicher Dichter im Banne des Thomas Mann. Einige zarte, zeitferne Geschichten von unbestreitbarer Qualität, ein paar sehr schöne Gedichte sind die Ausbeute dieser Dichterjahre. Darauf folgte die Verdiennerzeit: An- und Auszieh-Kolportage fürs Teater, teils eigenen Fabrikats („Hahn im Korbe“ u. a.), teils Import (Verneuilles „Komödien“ u. a.). Wirtschaftlich erstarkt begann der Größenwahn, gelenkt von raffinierter Konjunktur-Schläue: Fridericus, ein süßlich-muffiger Brei auf diversen Platten neu serviert, und jetzt — „Bekennnis an die Zeit“: „Politische Novelle“.

Da haben Sie die Streckenkarte vom Dichter zum Macher, vom Erlebnis-Gestalter zum Konjunktur-Jäger, das gerundete Bild eines talentierten Modeschreibers und gleichzeitig ein kleines Schlaglicht auf den ärmlichen Betrieb, der unter dem lügenerischen Schilde: Deutsche Dichtung dunkle Geschäfte besorgt.

AUGUSTIN HABARU

EIN FLÄMISCHER BAUERNDICHTER BEMERKUNGEN ÜBER STIJN STREUVELS

Den Großen Flamenpreis 1924—1926, der nur alle drei Jahre verliehen wird, erhielt Stijn Streuvels für sein Buch „Werkmensen“, das zu Beginn des vorigen Jahres erschien. In einem Lande, dessen Literatur noch nicht zu einer reinen Geschäftsangelegenheit geworden ist, ist einer solchen Auszeichnung eine gewisse Bedeutung nicht abzuspochen. Inzwischen bewies Streuvels durch neue Veröffentlichungen seine urwüchsige und große Gestaltungskraft.

*

Stijn Streuvels — mit seinem bürgerlichen Namen heißt er Frans Lateur — wurde 1871 in Heule, einem westflandrischen Dorfe bei Courtrai geboren. Als er die Volksschule absolviert hatte, mußte er einen Beruf ergreifen, um Geld zu verdienen, und wurde Pastetenbäcker. Aber mächtig brannte Wissensdurst in ihm. Er lernte die wichtigsten modernen Sprachen ohne fremde Hilfe und verschlang die Werke aller großen Schriftsteller. Schließlich begann er selbst zu schreiben. Um das Ende des 19. Jahrhunderts — in diese Zeit fällt die